

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 23



Vorwärts schauen – vorwärts machen!

EnergieSchweiz mit neuer Programmleitung

EnergieSchweiz ist ein Erfolgsprodukt: Das zeigen die soeben fertig erstellten Wirkungsanalyse und die ex-post-Analyse des Jahres 2003. Nach drei Jahren Laufzeit des partnerschaftlichen Programms für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien haben wir es geschafft, die Entwicklung des Energieverbrauchs erheblich zu bremsen. Ohne EnergieSchweiz würden wir heute gut 6 Prozent mehr Energie verbrauchen und mehr CO₂ in die Atmosphäre abgeben. Das ist eine Leistung!

Andererseits sind die generellen Entwicklungen ernüchternd: Der Gesamtenergieverbrauch hat auch 2003 wieder zugenommen. Das vor allem bei den fossilen Energien. Beim Heizöl waren es – zumeist wohl wetterbedingt – massive 5,3 Prozent mehr, aber auch bei den Treibstoffen + 1,2 Prozent. Damit nimmt bezüglich CO₂-Ausstoss die Ziellücke im Vergleich zu unseren Klimazielen nochmals drastisch zu. Wir sind insgesamt nicht auf Kurs.

Bilanzkonferenz EnergieSchweiz 2004 in Zürich

Am 25. Juni 2004 führte EnergieSchweiz seine Bilanzkonferenz in Zürich durch. Hauptthema bildeten die Analysen der Programmaktivitäten 2003/04.

Das Programm der Bilanzkonferenz unterteilte sich in Plenumsreferate und in Workshops. Die Schlussfolgerungen der Konferenz waren:

- Ungünstige Rahmenbedingungen führten 03 zu massiver Verunsicherung durch das Entlastungsprogramm 03.
 - Der freiwillige und partnerschaftliche Ansatz bewährt sich (z.B. Zielvereinbarungen EnAW, Energiestädte...). Diese Partnerschaften werden verstärkte Wirkung haben.
 - Die Budget-Reduktion von EnergieSchweiz bleibt nicht ohne negative Auswirkungen: Im 2003 konnte die Kurzfristwirkung stabilisiert werden. Die Langzeitwirkung nimmt aber ab. Dies wird sich nachteilig auf die Energie- und die CO₂-Bilanz der Schweiz auswirken. Verstärkungen durch CO₂-Abgabe und/oder dem Klimarappen sind nötig.
- Die Evaluation der Konferenz hatte zum Ziel, Zufriedenheit und Bedürfnisse sowie Verbesserungsvorschläge zu ermitteln. Generell ging die Zufriedenheit, verglichen mit früheren Konferenzen, zurück. Eine Neugestaltung der Workshops und Referate ist erwünscht. Die Durchführung der Strategiekonferenz vom kommenden 25./26. November wird deshalb angepasst und die Form der Bilanz- und Strategiekonferenz für 2005 grundsätzlich überdacht.



Die Schlussfolgerungen sind eindeutig:

- Mit freiwilligen Massnahmen allein kommen wir nicht weiter, wir müssten gemäss CO₂-Gesetz eine Abgabe einführen, ergänzt allenfalls mit einem Klimarappen, welcher die Tendenzen zum effizienten Energieeinsatz deutlich verstärken könnte. In wenigen Wochen werden die Vorschläge des Bundesrats zur Vernehmlassung stehen. In wenigen Monaten will der Bundesrat gestützt auf die Vernehmlassungsantworten entscheiden, welche Abgaben umgesetzt werden sollen. Ein Klimarappen könnte innerhalb kurzer Zeit erhoben werden.
- EnergieSchweiz kann und soll als Hebel der Klimapolitik im Bereich der freiwilligen Massnahmen, der Zielvereinbarungen, aber auch der bereits existierenden Vorschriften über energieeffiziente Geräte und Fahrzeuge weiterhin voll eingesetzt werden. Je nach den Entscheidungen zu den Abgaben ist EnergieSchweiz auf das Jahr 2006 auf die neuen Gegebenheiten anzupassen.
- EnergieSchweiz ist auch bezüglich seiner Wirkung und Schwerpunktsetzung genau zu analysieren und auf die zweite Programmhälfte (2006-2010) auszurichten. Dies auch vor dem Hintergrund der vom Parlament entschiedenen – und doch sehr einschneidenden – Mittelkürzungen. Es ist keine einfache Aufgabe, ein solches Programm in wenigen Monaten von jährlich 55 Millionen Franken auf 45 Millionen zusammenzukürzen. Aber auch ohne diese Kürzungen ist klar: Wir können und müssen unsere Mittel noch konzentrierter und noch gezielter einsetzen. Die Wirkungsanalyse und Evaluationen zeigen auf, in welcher Richtung es gehen soll. Zudem gibt es dank der «Anschubhilfe» von EnergieSchweiz bereits Produkte, die zu marktgängigen Selbstläufern geworden sind. Hier kann sich das Programm sukzessive zurückziehen.

In diesem Sinn ist das Jahr 2005 für EnergieSchweiz ein «Zwischenjahr» und die Gelegenheit, im Rahmen der gesamten Klimapolitik einen sanften Programmumbau 2006 bis 2010 vorzubereiten. Dies soll im Rahmen eines gemeinsamen Projekts aller Programmpartner und durch Schaffen gemeinsamer Ziele erfolgen. Hauptstossrichtung: Schwerpunktbildung und Konzentration der Mittel auf die wirkungsvollsten und langfristig Erfolg versprechendsten Massnahmen.

Blick auf die zweite Programmhälfte

Die Programmschwerpunkte «Wirtschaft», «Erneuerbare Energien», «Mobilität» und «Gebäude» sind dabei gesetzt und machen vor dem Hintergrund der realen Potenziale zur CO₂-Reduktion im Brenn- und Treibstoffbereich Sinn. Zudem wollen wir die Potenziale an Effizienzsteigerungen und der erneuerbaren Energien voll ausschöpfen.

Wir schlagen vor, auf die «zweite Halbzeit» drei Ansätze zu verfolgen, damit diese Schwerpunkte noch besser zur Geltung kommen:

- Nutzen von Synergien: EnergieSchweiz und all seine Partner und Agenturen sind auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Bereichen aktiv. Wir wollen aber die Kräfte bündeln. Der Programmleitung und den BFE-MitarbeiterInnen kommt hier die Rolle der Koordination und der Vernetzung zu. EnergieSchweiz soll gemeinsame Plattform sein und mit den Mitteln des Programms wo nötig auch Katalysator. Beispiel: Im Rahmen der Gebäudekampagne «bau-schlau» bringt die gut koordinierte Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Fachverbänden und Wirtschaft einen Zusatzeffekt, von dem alle profitieren. Dies ohne Mehraufwand.
- Verhindern von Doppelspurigkeiten: Im Rahmen von EnergieSchweiz gibt es sehr viele Akteure. Diese Vielfalt ist erwünscht und eine Chance. Es ergeben sich aber innerhalb der Verwaltung sowie zwischen Partnern, Agenturen und Organisationen oft und natürlicherweise Doppelspurigkeiten. Diese müssen wir jetzt orten und sie in Zukunft verhindern. Es müssen nicht alle alles machen. Im Gegenteil brauchen wir Arbeitsteilungen und Abmachungen, wer wo aktiv wird und wer wo finanzielle Mittel einsetzt.
- Aufbau neuer Partnerschaften: EnergieSchweiz ist eine offene Plattform für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien. Neue und gewichtige Partner sind gesucht und willkommen, denn es ist klar: Auch wenn ganz viele Partner da sind und hunderte von Betrieben und Organisationen in CO₂-Zielsetzungen eingebunden sind, ist das die Minderheit.

EnergieSchweiz ist in einem guten Zustand. Wir haben aber, wie oben dargestellt, neue Herausforderungen zu bewältigen. Diese müssen wir rasch angehen. Unser Programm kann nur von Dynamik leben. «Vorwärts schauen – vorwärts machen» kann aber auch bedeuten, dass wir bisherige Aktivitäten reduzieren und andere Schwerpunkte setzen werden. Darum kommen wir nicht herum und das wird für einige von uns auch schmerzhaft sein.



Ich will als neuer Programmleiter Klartext reden. Ich lege aber auch grossen Wert darauf, dass wir den Wandel partnerschaftlich, transparent, nachvollziehbar und zeitlich realistisch angehen. Der gemeinsame Prozess kann und muss jetzt beginnen. Am 25./26. November 2004 wollen wir die Zukunft von EnergieSchweiz an der Strategiekonferenz andiskutieren. Mitte 2005 wollen wir dann an einer nächsten Bilanz- und Strategiekonferenz die Grundzüge für die zweite Halbzeit von EnergieSchweiz gemeinsam festlegen.

Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz

P.S. Mehr Informationen und genauer Fahrplan des Projekts «Zweite Halbzeit» im nächsten Newsletter.

Am 22. September: «Zur Arbeit ohne mein Auto»

Am Mittwoch, 22. September, dem Europäischen Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto» zeigen Mitarbeitende aus über 200 Unternehmen in mehr als 70 «Energistädten» wie sie mit freiwilligen Massnahmen einen Beitrag zur Reduktion von Stau und Treibstoffverbrauch leisten. Wer sich nicht mit Road Pricing, Pfortneranlagen und Parkplatzbewirtschaftung anfreunden will, hat jetzt die Gelegenheit, intelligente Mobilität einzuüben. Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden koordiniert die Aktionen gesamtschweizerisch.

Bis zum Jahr 2010 soll der CO₂-Ausstoss 10 Prozent unter dem Stand von 1990 liegen. So lautet das energie- und klimapolitische Ziel der Schweiz. Im Jahr 2004 ist unser Land noch sehr weit von diesem Ziel entfernt. Die im CO₂-Gesetz vorgesehene CO₂-Abgabe rückt näher; flankierende Massnahmen wie das Road Pricing, ein Strassengebührensysteem zur Nachfrageregulierung, wird heute auch in der Schweiz diskutiert. Grund dazu liefern beispielsweise die ausgewiesenen Staukosten von rund 1 Milliarde Franken pro Jahr – was 10 Prozent der gesamten externen Kosten des Schweizerischen Verkehrssystems entspricht. Doch es führen auch günstigere Wege zur Arbeit. Am 22. September werden diese im ganzen Land aufgezeigt.

Aktionstag für weniger Stau

Verantwortungsbewusste Menschen und engagierte Gemeinden und Städte zeigen am Aktionstag Alternativen für das tägliche Arbeitspendeln auf. Sie alle erinnern daran, dass mit freiwilligen Massnahmen ein Reduktionsbeitrag an das tägliche Verkehrschaos geleistet werden kann. Kombinierte Mobilität, welche auch Fuss- und Velostrecken beinhaltet, ist aber auch aktives Fitnesstraining, Zeitgewinn und bessere Gesundheit. Sechs von zehn Personen arbeiten ausserhalb ihrer Wohngemeinde. Das Privatauto ist heute das bevorzugte Verkehrsmittel, um zur Arbeit zu fahren. Noch 1970 wurde nicht einmal ein Viertel aller Arbeitswege mit dem eigenen Auto zurückgelegt, heute ist es die Hälfte; eine Verdoppelung trotz mehrfacher Ölpreisschocks und zunehmender Klimaprobleme. Der motorisierte Pendlerverkehr verursacht ungelöste Energieprobleme, Staus, Unfälle, Bodenverbrauch und Zeitverluste am Arbeitsplatz. Weder die vom Pendlerverkehr betroffenen Städte und Gemeinden noch die Betriebe haben ein Interesse daran, dass sich diese Entwicklung ungebremst fortsetzt. Am 22. September zeigen zahlreiche Firmen und Städte Möglichkeiten auf, wie man zu Fuss, mit dem öffentlichen Verkehr oder mit dem Fahrrad pünktlich, gesund, energie- und umweltschonend zur Arbeit kommen kann.

Selbstdeklaration und Wettbewerb

Es sind über 70 Energistädte und Regionen (siehe weiter unten), in denen eine Zusammenarbeit mit rund 200 Betrieben zustande gekommen ist und wo verschiedenste Aktionen rund um den 22. September durchgeführt werden. Wer am Aktionstag ohne Auto pendelt, kann dies mit einer Deklaration bekunden und nimmt automatisch an einem Wettbewerb mit attraktiven Preisen teil. Der Einstieg in das autofreie Pendeln wird in allen Regionen der Schweiz durch attraktive Angebote unterstützt. Unter dem Titel «Basel bewegt – fit und gesund unterwegs» organisiert das Amt für Umwelt und Energie einen Impulstag mit Gratistickets für Bus und Tram. In Zürich und um Zürich laufen während mehreren Tagen rund um den 22. September Aktionen, u.a. der «Slow up» und ein Symposium über «behindertengerechte Mobilität». Überdurchschnittlich viele Angebote gibt es in der Westschweiz, wo sich die Städte Genf, Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds mit ganzen Veranstaltungsreihen und vergünstigten Bus- und Trambilletten an die Bevölkerung wenden. Erstmals sind mit Lugano, Mendrisio, Novazzano und Stabio auch Tessiner Gemeinden mit Aktionen präsent. Über die Aktivitäten in mehreren hundert Städten Europas gibt die Website www.mobilityweek-europe.org/index.php Auskunft.



Hemmschwellen abbauen

Viele, die normalerweise mit dem Auto zur Arbeit fahren, meinen, es existiere dafür gar keine Alternative. Der 22. September will aufzeigen, dass es auch anders geht und die Hemmschwellen beseitigen helfen. Sollte es beim ersten Mal dennoch zu Hindernissen kommen, steht den Teilnehmenden eine «Pannenhilfe» in Form guter Ausrede-Postkarten zur Verfügung. Das Set kann auch vom Internet heruntergeladen werden www.energiestadt.ch.

Die erstmals von EnergieSchweiz für Gemeinden organisierte Aktion wird unterstützt von den Bundesämtern für Energie BFE, für Gesundheit BAG, von der Migros, von Mobility, den SBB, Postauto Schweiz, Bike Tec AG und dem Verband öffentlicher Verkehr VöV.

Kontaktstelle für Medienschaffende: EnergieSchweiz für Gemeinden, Kurt Egger, c/o Nova Energie GmbH, Tänikon b. Aadorf, 052 368 08 08, kurt.egger@novaenergie.ch oder Monika Tschannen-Süess, Koordination Mobilität; Tel. 031 782 02 15; Natel: 079 50 90 460; m.tschannen@rundum-mobil.ch.

Hier läuft etwas am 22. September

Agno, Altstätten, Avegno, Baden Regio: Stadt Baden, Bergdietikon, Birmenstorf, Ennetbaden, Fislisbach, Freienwil, Gebenstorf, Killwangen, Neuenhof, Niederrohrdorf, Oberehrendingen, Oberrohrdorf, Obersiggenthal, Spreitenbach, Turgi, Unterehrendingen, Untersiggenthal, Wettingen, Würenlingen, Würenlos; Basel, Bern, Bioggio, Brig-Glis, Buchs SG, Burgdorf, Capriasca, Confignon, Delémont, Frauenfeld, Genève, Gerdvio, Gossau SG, Herzogenbuchsee, Horw, Köniz, Kriens, Küsnacht, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Lausanne, Lausanne Région, Lavigny, Leuk, Lugano, Mendrisio, Meyrin, Luzern, Magden, Meilen, Montreux, Morges, Naters, Neuchâtel, Novazzano, Onex, Oberweningen, Payerne, Plan-les-Ouates, Renens, Roggwil TG, Rorschach, Rüti ZH, St. Gallen, Ste-Croix, St. Moritz, Solothurn, Stein AG, Thun, Vaz/Observaz, Vevey, Visp, Winterthur, Wittenbach, Wölflinswil, Zollikofen, Zürich.

Die aktuelle Liste mit Kurzbeschreibung der Aktionen auf: www.energiestadt.ch

Energieperspektiven des BFE werden aktualisiert

Die Energieperspektiven des BFE werden zur Zeit aktualisiert. Sie zeigen Optionen auf für die Planung der langfristigen Energiepolitik im Spannungsfeld der energiepolitischen Ziele Versorgungssicherheit, Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialverträglichkeit. Die Auswirkungen von unterschiedlichen Energiepolitiken werden mit Szenarien für einen Zeithorizont bis 2035 bzw. bis 2050 aufgezeigt.

Während das Referenzszenario die Auswirkungen der Fortführung der heutigen Energiepolitik beschreibt, werden mit den Szenarien «freiwillige Massnahmen» und CO₂ Reduktionszielen von zum Beispiel 35% bis 50% Alternativen überprüft und verglichen. Die Energieszenarien werden mit unterschiedlichen Modellen ermittelt. Bottom-up-Modelle beschreiben die Entwicklung der Energienachfrage der verschiedenen Wirtschaftssektoren. Speziell untersucht wird die Ausgestaltung des Elektrizitätsangebots. Mit den Resultaten dieser Modelle als Grundlage ermittelt ein Gleichgewichtsmodell die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der verschiedenen Szenarien.

Die Energieperspektiven werden begleitet von einem politischen Forum, welches sich mit wichtigen Einzelthemen befasst und die Resultate der Energieperspektiven diskutiert und politisch würdigt, sowie einer Expertengruppe, welche die Arbeiten auf fachlich-technischer Ebene unterstützt.

Im Rahmen der Energieperspektiven werden auch Workshops und Technologieassessments durchgeführt, welche Grundlagen für die Modelle liefern. Bisher haben Workshops zu den Themen «Verfügbarkeit fossiler Energieressourcen» und «Zukunft des

Elektrizitätsangebots» stattgefunden. Die Unterlagen zu den Präsentationen finden sich unter www.energie-perspektiven.ch. Am 29. Oktober wird ein Workshop zum Thema «Zukunft der Energienutzung und Energieeffizienz im Gebäudebereich» durchgeführt. Anmeldeformulare für diesen Workshop finden sich unter www.energie-schweiz.ch (Veranstaltungen). Am 1. März 2005 ist ein Workshop dem Thema «Energie und Mobilität – wohin?» gewidmet. Die Anmeldeformulare werden ebenfalls auf der Internetseite des BFE erscheinen.

Kalender EnergieSchweiz 2004

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
26.09.	SlowUp - regionale autofreie Erlebnistage, Zürichsee	info@slowup.ch
15.10.	8. Holzenergie-Symposium, ETH Zürich	temas@temas.ch
19.10.	Energy Globe Award 2004, Österreich	contact@energyglobe.info
27.-29.10.	World Didac 2004, Internationale Fachmesse für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung, Basel	daniel.brunner@bfe.admin.ch
28.10.	Konzept Windenergie – Konsens Windstrom, Luzern	wind@ideja.ch
29.10.	Workshop «Zukunft der Energienutzung und Energieeffizienz im Gebäudebereich», Bern	office@bfe.admin.ch
18.11.	7. Lippuner Seminar «Energiezukunft in der Wasserversorgung», Vaduz	fachtagung@uli-lippuner.ch
25.-26.11.	Strategiekonferenz EnergieSchweiz	christoph.schaerer@bfe.admin.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Worblentalstrasse 32, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · office@bfe.admin.ch · www.energie-schweiz.ch